O rede mild!

O, rede mild! Weit größer ist die Macht,
Die du durch Liebe als durch Furcht wirst üben.
O, rede mild! Hab' auf dein Reden acht,
Daß hartes Wort nicht wieder möge trüben
Das Gute, das du hier zu tun gewillt.
O, rede mild!

Diskretion.

Auch in der guten Gesellschaft, in den gebildeten Kreisen, kennt man sogenannten Klatsch. Meist entsteht er unbewußt, durch eine kleine, unbesonnene Bemerkung, durch das Wiedererzählen eines an sich total unbedeutenden Ereignisses. Gerade in dieser Beziehung haben kleine Ursachen zuweilen ganz unerwartet die größten Wirkungen. Jeder sollte das Wort beherzigen:

Klag zu reden ist oft schwer.
Klag zu schweigen — meist noch mehr.

Es kann ein einziges falsch betontes Wort, ein aus dem Zusammenhang gerissener Satz unberechenbaren Schaden verursachen und aus einem kaum beachteten, schon längst verglimmenden Funken eine Flamme entzünden, die Freundschaft und Vertrauen zerstört.

Vorsicht und Verschwiegenheit sind zwei der schönsten Tugenden, die auch das weibliche Geschlecht mehr üben sollte. Man soll nicht nur schweigen, wo man darum gebeten wird, man soll auch den sichern Herzenstakt haben, diese oder jene Sache — selbstverständlich für sich zu behalten. Das innere Gefühl muß uns lehren, nicht Alles, was wir wissen, Andern zu sagen. Wie oft geben Freunde zu einer von uns verbreiteten Meinung lediglich ihre Ansicht zu. Wie schändlich wäre es, diese Ansicht allein weiter zu erzählen und uns als schuldlos hinzustellen.

Der gute Leumund eines Menschen ist so leicht zerstört. Oft genügt ein bedeutsames Achselzucken. Diskretion bewahrt vor Unannehmlichkeiten. Ein verschwiegener Mensch wird stets geachtet. Jeder vornehme Charakter, jeder edeldenkende Mensch wird im Leben die größere Kunst ausüben — klug zu schweigen. Würde man überhaupt etwas Nachteiliges über seine Nebenmenschen sagen, wenn man sich zuerst fragte: Warum erzähle ich dies eigentlich? — Das Leben hat für die Meisten schon so viele Dornen; ist es wohl recht, durch Indiskretion Andern es noch schwerer zu machen.

Nicht versinken lassen!

Sittliche Verfehlungen zu verhindern, muß unser erstes Ziel sein. Ist es dafür zu spät, stehen wir traurigen Tatsachen gegenüber, so wollen wir vor allen Dingen nicht die Zahl der hart verurteilenden Richter vermehren. Gerade das schroff abstoßende Urteil der Welt treibt die armen Verirrten vollends auf die abschüssige Bahn. Was sie brauchen, ist verzeihende Milde ohne weichliches Mitleid. Die Schwachen und Mutlosen aufrichten, den Verzagenden den Glauben an die eigene, sittliche Kraft wiedergeben, ihnen eine Stütze sein gegen böswillige Uebertreibung, sie endlich auf Gottes barmherzige Liebe hinweisen, das ist es, wodurch wir ihnen helfen, sie retten können vor dem Untergange.

Schwer ist diese Aufgabe wohl, aber nicht unlösbar. Es gehört viel Mut, viel Ueberwindung und noch mehr Zartgefühl dazu, die Verbindung mit den Unglücklichen aufrecht zu erhalten oder anzuknüpfen. Wie es gemacht werden soll, läßt sich nicht beschreiben, weil jeder Fall seine besondere Behandlung verlangt. Wir wollen einige Beispiele anführen, die aus dem wirklichen Leben herausgegriffen sind. Sie sind vielleicht die beste Anleitung.

Die Frau eines Kaufmannes begegnete auf der Straße einer Person, welche vor wenigen Tagen aus dem Gefängniß entlassen worden war. Dieselbe wollte mit niedergeschlagenen Augen vorübergehen, als sie sich plötzlich angeredet hörte: „Guten Morgen, Frau X.! Wie geht es Ihren Kindern? Ist Fritz wieder ganz gesund?"

Starr vor Staunen stand die Bestrafte einige Secunden da, dann preßte sie unmutig zwischen den Zähnen hervor: „Sie scheinen nicht zu wissen, daß ich gesessen habe, sonst würden Sie sicher nicht bei mir stehen bleiben!"

„Ich weiß das wohl, aber Sie haben doch Ihre Strafe abgebüßt und stehen vor einem neuen Leben. Warum soll ich Sie weniger achten als manchen anderen, der gar nicht bestraft ist, aber vielleicht strafwürdiger sein mag als Sie!"

Dieses wie selbstverständlich hingeworfene Wort hatte die Wirkung, daß plötzlich Tränen aus den Augen der Unglücklichen stürzten. „Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen!" Weiter konnte sie nichts hervorbringen.

„Fassen Sie sich!" sprach die Kaufmannsfrau weiter. „Diesen Nachmittag kommen Sie einmal zu mir. Ich denke mir, daß in Ihrem Haushalte noch nicht alles wieder in alter Ordnung ist. Vielleicht kann ich Ihnen mit Rat und Tat über die erste schwere Zeit hinweghelfen. Nur Kopf hoch und nichts um das Gerede böswilliger Menschen geben. Es wird mit Gottes Hilfe schon gehen. Bis später also! Guten Morgen, Frau X."

Dieser Vorgang liegt einige Jahre zurück. Die ehemals von der ganzen Nachbarschaft geächtete Frau hat sich durch einen einwandfreien Lebenswandel die Achtung zurückerobert. Das ist auf eine gütige Anrede zurückzuführen, wodurch das verbitterte Gemüt den Glauben an das Edle im Menschen wiedergewann.

In einem ähnlichen Falle wurde die gefallene Person von einer Dame zur Hilfe beim Hausputz herangezogen, wodurch die Möglichkeit gegeben wurde, bessernd auf sie einzuwirken. Ein voller Erfolg lohnte der tatkräftigen Hausfrau das nicht unbedeutende Opfer, sich gegen das Urteil der Nachbarschaft mit einem „verachteten Weibsbild" abgegeben zu haben.

Wo die Not als Ursache der sittlichen Vergehen angesehen werden muß, da wird die materielle Unterstützung oft vor völliger Versumpfung bewahren können. So ist uns bekannt, daß eine Frau die elenden Kinder einer Verworfenen von der Straße mit sich nahm in ihr Haus, anständig kleidete und sie dann mit einem Körbchen voller Lebensmittel zu ihrer Mutter schickte. Dieser Beweis von opferfreudiger Liebe brachte die entehrte Frau auf bessere Gedanken. Sie begann wieder zu arbeiten, wozu ihr Gelegenheit geschaffen wurde und kam bald in geordnete Verhältnisse.

Wie glücklich eine solche edle Tat macht, das wissen nur die Beteiligten selbst. Abgesehen von dieser inneren Befriedigung ist es wahrlich des Strebens wert, eine Seele vom Untergang zu retten. Was eine Frau in dieser Beziehung tut, das vollbringt sie zur Ehrenrettung des gesammten Frauengeschlechtes.

„Wer unter Euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie!" Das ist ein anderes Heilandswort, welches er sprach, als pharisäische Ankläger ihn zu einem vernichtenden Urteil über eine Ehebrecherin veranlassen wollen. Ihm, dem Heiligsten, war die Sünde verhaßt, doch für die Sünderin lebte das Erbarmen in seinem Herzen.

Christliche Frauen, ist es gar zu schwer, Nachfolgerin Christi zu sein?

Es geht um Ehre und Zukunft! Laßt die Gefallenen nicht versinken!

Die Sorge.

Der Mensch kann nur seltene Tage seines Lebens ohne Sorge sein. Wie ein Gespenst geleitet die Sorge seinen Lebensweg. Bei Tag geht es neben ihm her und bei Nacht schleicht es sich an sein Lager und bleibt da stehen und läßt sich nicht verjagen. Wie viele verbringen der schlaflosen Nächte ungezählt in einem langen gequälten Menschenleben: der Vater in der Sorge um das tägliche Brot und die Stellung im Kampfe des Lebens; die Mutter voller Sorge um das geistige Wohl ihrer großen und um das leibliche Wohl ihrer Kleinen; Sorgen um Arbeit und Lebensglück und Geschäft und Zukunft, Sorgen ohne Zahl, und was das Schlimmste ist, ohne Ende. Die Sorge zehrt am Marke des Lebens, sie stiehlt uns die sonnige Freude aus dem Herzen, sie entzieht unseren Adern das Herzblut. Sie macht den Menschen stumpf und dumpf, wenn nicht gar oft verzweifelt und verstört.

Die Sorge! Man hat gesagt, Sorgenmenschen sind halbe Menschen. Sie zerquälen sich das Leben und machen sich zur eigentlichen Arbeit um so mehr unfähig, je mehr sie sich innerlich quälen und zerreiben und das böse Gespenst der Sorge Herr über ihre Tage werden lassen. Sie verschwenden das Beste und Heiligste, die Seelenkraft und die Lebenskraft. Sie lassen sich beugen da, wo sie kerzengerade stehen bleiben müßten, um sich gegen alle Not anzustemmen und sich nicht besiegen zu lassen. Sage mir einmal, mein Freund, was hat denn in langen bangen Monaten und Jahren die Sorge, die böse Sorge allein dir eingebracht? Hat sie dich reicher gemacht? Nein, ärmer, arm an Lebensfriede und arm an Lebensfreude. Hat sie dich vorangebracht? Nein, nur zurück, immer unmutiger und immer unfroher ließ sie dich werden. Da wollte erst alles nicht mehr recht vorwärts. Hat sie dich stärker gemacht? Nein, nur schwächer und immer schwächer und schließlich ließest du die Flügel hängen; ein kampfesmüder, armer Mensch.

Gewiß, ich leugne nicht die Schwere der Sorgen und daß sie berechtigt sind. Aber daß sie viel nützen das leugne ich. Und daß sie immer so notwendig sind wie manche Menschen es sich vorreden, auch das leugne ich. So lange man noch etwas schaffen kann, soll man sich nie verzagter Sorge blind anheimgeben. Die Hand ans Werk und arbeiten, mit Mannesmut und Tatkraft, mit Entschlossenheit und Siegeszuversicht, das ist das beste Gegengewicht gegen alle Sorge. Die Zukunft ist nie verloren solange wir sie nicht verloren geben. Wer die Hände müde in den Schoß legt und den Kopf weinend hängen läßt, der gibt sich selber auf; wer aber mit Eroberergeist und Heldensinn aufblickt und aufschaut und dann sagt: Die Zukunft will ich mir erobern im Bunde mit dem allmächtigen Gott, dem kann und wird nicht alles mißlingen.

Im Bunde mit Gott. Das ist die Erlösung aller Sorgen und die Erlösung von ihnen. Darum sage ich euch: Seid nicht ängstlich besorgt um euer Leben, und fraget nicht, was sollen wir essen, noch für euern Leib was ihr anziehen sollt. Schauet die Vögel des Himmels. Sie säen nicht und ernten nicht und euer himmlischer Vater ernähret sie dennoch. Das sind Trostworte, die da in eins zusammengefaßt lauten: Vorsehungsglaube, Vaterglaube. Wir haben einen Vater im Himmel über uns und im Leben neben uns. Er prüft uns, er sendet uns manchmal im Leben Not und Kummer. Er bleibt aber stets der Vater, und er läßt jene, die ihre heilige Pflicht tun und dabei nie verzagen, auch nicht im Stiche. Habt ihr Gottvertrauen, ihr Menschenkinder. Das verjagt und verbannt euch das Sorgengespenst am allerersten.

Und wenn euer Gott „ja" sagt, so dürft ihr nicht „nein" sagen, ihr müßt Gottes Willen erfüllen und nicht gegen ihn angehen wollen. Dann bleibt er euch zur Seite als euer Stab und euere Stütze, und wenn ihr das eurige tut, so tut ganz gewiß auch er das seinige. Wo Gott im Schiff ist, da führen auch die Stürme es in den Hafen.

Die Zeitung im Weltkriege.

Was ein Volk ist, was es denkt, wünscht und fühlt, das tritt uns in seiner Zeitung entgegen. Die Zeitung ist der Spiegel des Volkes.

Wie ein dunkles Dräuen und Murren ging es vor dem Kriege durch die Zeitungen aller Länder. Der jähe Ausbruch des Brandes mochte dennoch viele überraschen. Als aber die ersten Schüsse fielen, wurde das Murren zu einem tausendfältigen Wutschrei.

Der Völkerhaß war entflammt. Wie ein roter Faden ging er durch die Zeitungen. Eine Flut von Schmähreden regnete auf den Feind nieder. Er wurde verächtlich und lächerlich gemacht. Er wurde um und um gewendet und kein gutes Ecklein wurde an ihm gefunden. Die feindlichen Völker wurden verhöhnt, ihre Regierungen beschimpft und beleidigt, auf die gröbste Art und Weise.

Vor dem Kriege wäre das alles strenge bestraft worden — auch der Anstand hätte es verboten. Eine jede Zeitung hätte sich mit solchen Schmähreden selbst geschmäht. Plötzlich aber wurden alle großen Männer, sofern sie zur dem anderen Lande angehörten, vogelfrei und schutzlos, man durfte Kot und Steine auf sie werfen.

Als die Schlachten ihren Gang nahmen, als die Welt zitterte, als man in atemloser Spannung auf Nachricht wartete, da waren es zum großen Teil nur Zerrbilder, die man in den Zeitungen fand. Ins Riesenhafte vergrößert wurden die eigenen Erfolge, zwerghaft verkleinert die des Feindes. Die eigenen Verluste blieben stets gering, die des Feindes waren blutig und schwer. Man war dem Feind in jeder Beziehung überlegen. Ueberhaupt war der Feind die Schlechtigkeit selbst. Er hatte den Krieg aus langer Hand und ganz heimlich vorbereitet, war feige, brutal, mordgierig. Der Feind mußte vernichtet und ausgerottet werden. Nur ganz selten und vereinzelt las man einen Bericht, in welchem der Feind als tapfer erwähnt wurde.

Auf der einen Seite waren Engel, auf der andern Teufel. Weiß und Schwarz. Etwas anderes ließ man nicht gelten. Und doch mußte ein jeder Vernünftige wissen, daß das eine Lüge war.

Seit mehr als zwei Jahren ist der Feind demoralisiert. Seit mehr als zwei Jahren hat er seine letzten Reserven im Feld. Und noch der letzte Stoß fehlt, dann muß er fallen — das alles seit über zwei Jahren. Und jeder Vernünftige muß wissen, daß das eine Lüge ist.

Das mußte wohl so in den Zeitungen stehen. Man mußte die Begeisterung im eigenen Lager hochhalten, man mußte den Feind als nichtswürdig brandmarken. Das ist menschlich, allzu menschlich und uralt. Haben doch schon in der grauen Sage die Helden einander durch Schmähreden und Drohungen zur Wut und zum Nahkampf gereizt.

Seit drei Jahren sind Ton und Stimmung in den Zeitungen der kriegführenden Länder gleichgeblieben. Nach dem ersten Aufruhr, den der Beginn der Feindseligkeiten mit sich brachte, ist keine Ernüchterung eingetreten. Im Gegenteil. Die Erbitterung und der Haß der Völker haben eine Gluthitze erreicht, die in so ungeheuerlicher Größe wohl nie bestand, seit der Welterschaffung.

Die Zeitungen tragen den Haß in die entferntesten Bauerndörfer, auf weltfremde Inseln, in die Einsamkeit entlegener Berge. Sie künden überall einen Gedanken: Hasset, verachtet die Feinde. Sie künden ein Wort: Vernichtet den Feind.

Ueberall liest man es. Der Haß ist übermächtig, das Volk, die breite Masse, ist blind und kritiklos geworden.

Sicherlich gibt es Leute auch in kriegführenden Ländern, die sich ihr eigenes Urteil bewahrt haben. Aber wie viele mögen es sein?

Blut und Rauch haben Erde und Himmel verhüllt. Recht und Gerechtigkeit mußten der Macht weichen, dem Selbsterhaltungstrieb in seiner brutalsten Form. Der Völkerhaß hat groß und klein erfaßt. Als ein schweres Fieber brennt er in allen, hat alle Begriffe und Bilder verzerrt.

Heute frägt man sich mit Verwunderung: Gibt es wirklich drei-, vierhundert Millionen Menschen, die in ein und derselben Wahnidee leben?

Wie können sie glauben, daß der Feind alle Scheußlichkeiten begeht, daß die eigenen Soldaten aber die Barmherzigkeit sind, daß der Feind eine Horde von Räubern und Piraten ist, daß er aus purer Mordgier tötet, daß der Feind, der seit drei Jahren zäh und mutig kämpft, demoralisiert und fallreif ist?

Nicht müde werden die Zeitungen, den Sieg zu verkünden. Sie verkünden ihn mit hysterischem Eifer, der auf den Unbeteiligten befremdend wirkt.

Cudworth Hotel
Alle Sorten von „Soft Drinks", sowie von Tabaken, Cigarren, Candies, Ice Cream und Früchten.
P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

Wunderlich Brothers
Cudworth, Sask.
Händler in Sattlerewaren, Geschirren und einzelnen Geschirrteilen, Cockshutt u. Internat. Farm-Maschinerie, Fairbanks Morse Engines und DeLaval Cream Separators.

M. J. Meyers
Juwelenhändler und Optiker
Humboldt, Sask.
Der einzige praktische deutsche Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peters Kolonie. Wir halten eine vollständige Auswahl in zuverlässigen Schmuck- u. Silberwaren zu den annehmbarsten Preisen auf Lager. Trauringe eine Spezialität. Heirats-Licenzen werden ausgestellt.
Besuchen Sie uns einmal!

THE CENTRAL CREAMERY Co. Ltd.
Box 46 Humboldt, Sask. Box 46
Fabrikanten von erstklassig. Butter
Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns um Auskunft.
O. W. Andreasen, Manager.

Alle Sorten Fleischwaren erhalten Sie in
Pitzels Fleischer-Laden
Der Platz, wo Sie das Beste erhalten bei zufriedenstellenden Preisen.
Wir kaufen Rinder, Schweine, Kälber, Schafe und Geflügel. Haben Sie dies zu verkaufen, lassen Sie es uns wissen. Wir bezahlen Ihnen höchste Preise.
Pitzels Fleischladen
Livingstone Str. — Humboldt — Phone 52

THE HUMBOLDT
Central Meat Market

Frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter **Würste** unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes **Vieh, Schweine, Geflügel, etc.**
Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigent.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2735 — 37 Lyon St
St. Louis, Mo.
Stuckstede & Bro

Kirchenglocken
Glockenspiele u. Geläut, bester Qualität.
Kupfer und Zinn.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Pferde-Beschlagen Schmiede-Arbeiten
Reparatur von Maschinen aller Sorten bestens besorgt. Bin Agent der Cockshutt Pflüge, Drills, Engines, Adams Wagen Fraser & Woods Heurechen, Mähmaschinen Binders 2c.

Eine gute Gelegenheit!
Die Verwalter des Nachlasses des verstorbenen Martin Dörfler haben den Unterzeichneten ersucht, Angebote auf die prächtige 320 Acker umfassende Farm des Verstorbenen bei Hoodoo in der St. Peters Kolonie entgegenzunehmen und ihnen zu übermitteln. Wie bekannt, ist diese Farm eine der vorzüglichsten in der ganzen Kolonie, und wurde noch nie durch Frostschaden betroffen. Angebote sollen für einen Kauf sein, der ganz oder größtenteils gegen bar ist. Abt Bruno, O.S.B., Münster.

HUMBOLDT CANDY KITCHEN
wo Jedermann hingeht für
Hausgemachte Candies
Eiscream der lauter Cream ist
Alle Arten von kalten und warmen Getränken, Bieren u. dergl.
Livingstone Str. Humboldt, Sask.

Dr. J. L. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt, Sask.
(Nächtliche Telephon-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Drs. Gray & McCutcheon
T. J. Gray. R. H. McCutcheon.
Office: Great Northern Gebäude.
HUMBOLDT SASK.

Dr. B. Widdifield, V. S.,
wird am Dienstag und Mittwoch jeder Woche in Humboldt sein.
Office: Humboldt Mart & Exchange, Main Street. Phone 77.

A. D. MacIntosh,
M. A., L. L. B.
Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten.
Office: Main Street, Humboldt, Sask.

Frank H. Bence
Barrister, Solicitor, Notar 2c.
Office:
nördlich von der Merchants Bank, Main Street Humboldt, Sask.

Mr. Ernest Gardner,
BARRISTER & SOLICITOR
BRUNO, SASK.
Office in Hargarten's Apotheke.
Sprechstunden: Jeden Samstag u. Montag.

Wegen Lebens-Versicherung
wende man sich an mich um weitere Auskunft. Ich bin Agent für die Great West Life Insurance Co.
L. J. Lindberg
Münster, Sask.

Bevollmächtigter Auktionierer.
Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprechet vor für Bedingungen.
A. H. Pilla, Münster, Sask.

Karl Titcher, Sattler,
Humboldt — Main Str. South.
Pferdegeschirre aller Art stets vorrätig. Reparaturen werden aufs Beste besorgt. Karl Titcher.

North Canada Lumber Co., Ltd.
Cudworth - Sask.
Kommt und seht Euch unseren neuen Vorrat an, ehe ihr baut.
Wir haben den größten, den besten und vollständigsten Vorrat.
John Arnoldy, Agent.

Dead Moose Lake-Store
Gehen Sie nicht an unserem Laden vorbei, ohne einzukehren. Sparen Sie sich den Weg nach Humboldt. Schuhe, Stiefel, Groceries, Tabak, Schnittwaren, Obst usw. ist alles in meinem Laden erhältlich und zwar zu den annehmbarsten Preisen. Bedienung stets die beste. Karl Lindberg.

Machen Sie Ihr **Lagerbier** selbst mit unserem
Hopfen u. Malz Bier Extrakt
Kein Bier-Ersatz sondern echtes gutes Bier. Viel billiger u. besser als irgendein fertiges Bier
Kleine Büchse $1.00 (genug für 2½ Gallonen).
Große Büchse $1.50 (genug für 6 Gallonen).
Portofrei verschickt nach allen Provinzen. Deutscher Briefwechsel und Anweisungen. Fragt nach Näherem
HOP-MALT CO.
Dept. 10, Beamsville, Ont. Niagara Distric

Leo-Haus
ein Heim für stellesuchende Mädchen, allein reisende Damen und Familien. Der St. Raphaels-Verein für Ein- und Auswanderer erteilt gerne und gratis Auskunft in Reiseangelegenheiten.
LEO-HAUS 6 State Str. New York N. Y. Telephone Broad 4916